

Sitzungsberichte
der
Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1912, 3. Abhandlung

Über den Charidemos des Dion von Prusa

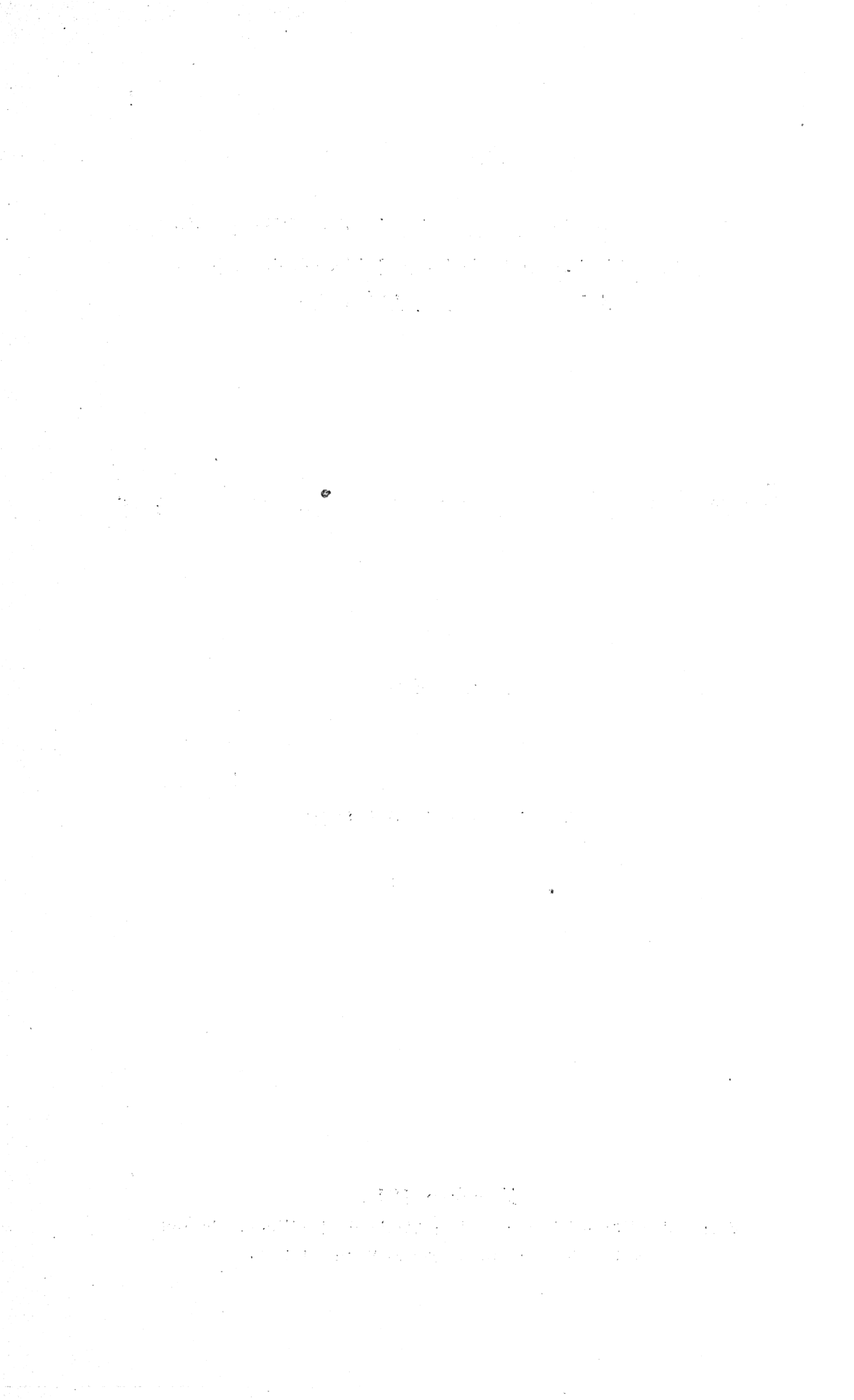
von

Karl Meiser.

Vorgelegt am 4. Mai 1912



München 1912
Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)



A. Der Inhalt.

Charidemos, der ältere von den beiden Söhnen des Timarchos, ein warmer Freund und begeisterter Verehrer des Dion, starb in dem Blütenalter von 22 Jahren. Dion weihet diesen Dialog seinem Gedächtnisse; es ist also ein *λόγος παραμυθητικός*, aber in der Form, daß die tröstenden Worte dem Sterbenden selbst in den Mund gelegt werden. In dem einleitenden Gespräche zollt Dion dem Vater und jüngeren Bruder gegenüber dem Verstorbenen das Lob, daß er keine edlere Seele und keinen besser begabten Jüngling kennengelernt habe als Charidemos. Sein Tod sei ein Verlust für die Stadt und ganz Griechenland. Der Vater schildert, welche Anhänglichkeit sein Sohn an Dion gehabt habe, wie er im Tode noch seiner gedachte und im Leben in allem ihn zum Vorbilde nahm. Dion rühmt sein männlich ernstes Wesen, das bei ihm Natur, nicht Nachahmung war und, wie der Vater bezeugt, mit heiterem Gemüte sich wohl vertrug. Trotz seiner Jugend genoß er die höchste Achtung vonseiten seiner Mitbürger. Auf die Frage nach seinen letzten Äußerungen teilt der Vater mit, daß er sterbend seinem Diener ein Schriftstück diktiert habe, das in seinem Besitze sei. Der Vater sträubt sich zuerst, es vorzulesen, weil es vielleicht einer Prüfung vonseiten Dions nicht standhalte, aber auf Dions Drängen, der versichert, daß es nicht auf die Form, sondern nur auf den Inhalt ankomme, und auf den Beweis, daß er wirklich wohlgemut und standhaft gestorben sei, gibt der Vater den Inhalt bekannt. Charidemos entwickelt in dem Schriftstücke die beiden Lebensauffassungen, die das Altertum beherrschten, eine pessimistische und eine

optimistische, und zwar in der Form von Allegorien, wie sie zu Dions Zeit beliebt waren. Er beginnt mit dem Ausdrucke der Ergebenheit in den Willen Gottes, da alles, was von den Göttern komme, gut sei und zum Guten gereiche. Seine Angehörigen sollten sich also nicht dem Schmerze hingeben, sondern ihm Glauben schenken, der sich mehr um die Wahrheit bekümmert habe als sie, daß ihm nichts Schlimmes widerfahren sei, selbst dann nicht, wenn man das menschliche Leben von der finstersten Seite betrachte.

I. Die düstere Lebensauffassung 10—25. Wir Menschen stammen alle aus dem Blute der Titanen, der Feinde der Götter. Unser Leben ist eine Strafe; wir werden von den Göttern in lebenslänglicher Gefangenschaft gehalten, erst der Tod befreit uns davon. Die Welt ist ein Gefängnis, ein ungesunder Aufenthaltsort, bald kalt und eisig, bald heiß und erstickend, nur kurze Zeit des Jahres gemäßig. Dazu kommen noch zündende Blitze, Wirbelwinde und Erdbeben, furchtbare Strafen. Zum Schutze bauen wir uns noch kleine Gefängnisse, Häuser und Städte. Unsere Gefangenenkost sind die spärlichen Früchte der Erde, die wir uns mit harter Arbeit verdienen müssen. Unsere Seele wird von Begierden und Leidenschaften gequält, die wie wilde Tiere eingeschlossen sind und der Bändigung und Zähmung bedürfen; der Leib aber ist in seiner Schwäche unzähligen Krankheiten unterworfen. Feuer und Schwert und andere Gewalten bedrohen uns von außen mit rascher Vernichtung. Unter solchen Folterqualen bringen wir die Zeit unserer Gefangenschaft hin und nach uns unsere Kinder. Alle sind wir durch eine einzige Fessel festgehalten, groß und klein, schön und häßlich, reich und arm. Könige und Tyrannen drückt diese Fessel noch mehr als die Ärmern, die nicht so aufgebläht und wohlbeleibt sind. Diese Kette besteht aus zusammenhängenden Gliedern, die aufeinander folgen und miteinander abwechseln, aus Lust und Leid (*ἡδονή* und *λύπη*). Die größte Lust ist am Ende der Tod, dem das größte Leid, die tödliche Krankheit, vorhergeht. Auch Fußfesseln halten uns fest, die Hoffnungen, welche die Toren be-

herrschen und zwingen, alles zu ertragen. Allerdings gibt es ein Mittel, sich diese Fesseln zu erleichtern, eine Feile, mit der man die drückenden Ringe wenigstens teilweise abfeilen kann, aber nur wenige finden dieses Mittel, da es verborgen und verschlossen ist. Dies ist die Vernunft (λόγος), die den Menschen befähigt, sich von Lust und Leid möglichst freizumachen. Wer Tag und Nacht daran arbeitet, macht sich die Gefangenschaft erträglicher, bis er abgerufen wird. Solche Weise, die ihre Strafe abgebüßt haben, wählen sich die Götter zuweilen als Beisitzer.

Diese Auffassung des Lebens, meint Charidemos, stammt von einem Unzufriedenen, der viel Leid in seinem Leben erfahren und zu spät wahre Bildung in sich aufgenommen hat. Die Beschreibung der Fessel, die alle umfängt, will er als Knabe von einem Bettelpriester (ἀνδρὸς ἀγύρτου 20)¹⁾ gehört haben.

Es ist orphisch-pythagoreische Lehre, die hier vorgetragen wird, wie folgende Stellen beweisen:

Philolaos fr. 14 Diels (Böckh, Philolaos S. 181, Clemens Alex. Strom. III S. 203 Stählin): μαρτυρέονται δὲ καὶ οἱ παλαιοὶ θεολόγοι τε καὶ μάντις, ὥς διὰ τινος τιμωρίας ἡ ψυχὴ τῷ σώματι συνέζευκται καὶ καθάπερ ἐν σώματι τούτῳ τέθραπται.

Athenaios 4, 157 C: Εὐξίθεος ὁ Πυθαγορικός — ὥς φησι Κλέαρχος ὁ Περιπατητικός ἐν δευτέρῳ βίῳν ἔλεγεν ἐνδεδέσθαι τῷ σώματι καὶ τῷ δευτέρῳ βίῳ τὰς ἀπάντων ψυχὰς τιμωρίας χάριν, καὶ διείπασθαι τὸν θεὸν ὥς εἰ μὴ μενοῦσιν ἐπὶ τούτοις, ἕως ἂν ἐκὼν αὐτοὺς λύσῃ, πλείοσι καὶ μείζοσιν ἐμπεσοῦνται τότε λύμασι. διὸ πάντας εὐλαβουμένους τὴν τῶν κυρίων ἀνάτασιν φοβεῖσθαι τοῦ ζῆν ἐκόντας ἐκβῆναι μόνον τε τὸν ἐν τῷ γήρα θάνατον ἀσπασίως προσίεσθαι πεπεισμένους τὴν ἀπόλυσιν τῆς ψυχῆς μετὰ τῆς τῶν κυρίων γίγνεσθαι γνώμης.

¹⁾ I 50 sagt Dion von sich selbst: ἐπήειν δ' οὖν ὥς ἐδυνάμην πλείστην γῆν ἐν ἀγύρτου σχήματι καὶ στολῇ.

Antiphon fr. 50 Diels (133 Blaf): τὸ ζῆν ἔοικε φρουρᾷ ἐφημέρῳ τό τε μῆκος τοῦ βίου ἡμέρα μιᾷ, ὥς ἔπος εἰπεῖν, ἦν ἀναβλέψαντες πρὸς τὸ φῶς παρεγγυῶμεν τοῖς ἐπιγιγνομένοις ἑτέροις.

Platon Cratyl. 400 C: καὶ γὰρ σῆμά τινές φασιν αὐτὸ εἶναι τῆς ψυχῆς, ὥς τεθαμμένης ἐν τῷ νῦν παρόντι. καὶ διότι αὐτοῦτω σημαίνει ἃ ἂν σημαίνει ἡ ψυχὴ, καὶ ταύτῃ σῆμα ὀρθῶς καλεῖσθαι. δοκοῦσι μέντοι μοι μάλιστα θέσθαι οἱ ἀμφὶ Ὅρφέα τοῦτο τὸ ὄνομα, ὥς δίκην διδούσης τῆς ψυχῆς, ὧν δὴ ἔνεκα δίδωσιν· τοῦτον δὲ περίβολον ἔχειν, ἵνα σώζηται, δεσμοτηρίου εἰκόνα· εἶναι οὖν τῆς ψυχῆς τοῦτο, ὥσπερ αὐτὸ ὀνομάζεται, ἕως ἂν ἐκτίσῃ τὰ ὀφειλόμενα, τὸ σῶμα, καὶ οὐδὲ δεῖν παράγειν οὐδὲν γράμμα.

Platon Phaidon 62 B: ὁ μὲν οὖν ἐν ἀπορρήτοις λεγόμενος περὶ αὐτῶν λόγος, ὥς ἐν τινι φρουρᾷ ἔσμεν οἱ ἄνθρωποι καὶ οὐ δεῖ δὴ ἑαυτὸν ἐκ ταύτης λύειν οὐδ' ἀποδιδράσκειν, μέγας τέ τίς μοι φαίνεται καὶ οὐ ῥάδιος διδεῖν· οὐ μέντοι ἀλλὰ τόδε γέ μοι δοκεῖ, ὦ Κέβης, εἶ λέγεσθαι, τὸ θεοὺς εἶναι ἡμῶν τοὺς ἐπιμελουμένους καὶ ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους ἐν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἶναι. 114 BC: οἱ δὲ δὴ ἂν δόξωσι διαφερόντως πρὸς τὸ ὁσίως βιῶναι προκεκρίσθαι, οὗτοί εἰσιν οἱ τῶνδε μὲν τῶν τόπων τῶν ἐν τῇ γῇ ἐλευθερούμενοί τε καὶ ἀπαλλαττόμενοι ὥσπερ δεσμοτηρίων, ἄνω δὲ εἰς τὴν καθαρὰν οἴκησιν ἀφικνούμενοι καὶ ἐπὶ γῆς οἰκιζόμενοι.

Platon Gorgias 493 A: ἤδη του ἔγωγε καὶ ἤκουσα τῶν σοφῶν, ὥς νῦν ἡμεῖς τέθναμεν, καὶ τὸ μὲν σῶμά ἐστιν ἡμῶν σῆμα, τῆς δὲ ψυχῆς τοῦτο, ἐν ᾧ ἐπιθυμίαι εἰσὶ, τυγχάνει ὅν οἷον ἀναπεῖθεσθαι καὶ μεταπίπτειν ἄνω κάτω. καὶ τοῦτο ἄρα τις μυθολογῶν κομψὸς ἀνὴρ, ἴσως Σικελὸς τις ἢ Ἰταλικός, παράγων τῷ ὀνόματι διὰ τὸ πιθανόν τε καὶ πειστικὸν ὠνόμασε πύθον, τοὺς δὲ ἀνοήτους ἀμυήτους, τῶν ἀμυήτων τοῦτο τῆς ψυχῆς, οὗ αἱ ἐπιθυμίαι εἰσὶ, τὸ ἀκόλαστον αὐτοῦ καὶ οὐ στεγανόν, ὥς τετρημένος εἶη πύθος, διὰ τὴν ἀπλησίαν ἀπεικάσας.

Jamblich. Protrept. 8, 134: τίς ἂν οὖν εἰς ταῦτα βλέπων οἶοιτο εὐδαίμων εἶναι καὶ μακάριος, οἱ πρῶτον εὐθύς φύσει συνέσταμεν, καθάπερ φασὶν οἱ τὰς τελετὰς λέγοντες, ὥσπερ ἂν

ἐπὶ τιμωρίᾳ πάντες; τοῦτο γὰρ θείως οἱ ἀρχαιότεροι λέγουσι τὸ φάναι διδόναι τὴν ψυχὴν τιμωρίαν καὶ ζῆν ἡμᾶς ἐπὶ κολάσει μεγάλων τινῶν ἁμαρτημάτων. πάνν γὰρ ἡ σύζευξις τοιούτῳ τινὶ ἔοικε πρὸς τὸ σῶμα τῆς ψυχῆς.

Maximos Tyrios vergleicht in längerer Ausführung 36, 4 b — d die genußsüchtigen Menschen mit gefesselten Gefangenen: εἰκάσαιμ' ἂν ἔγωγε ἑκάτερον τῶν βίων, τὸν μὲν — παντοδαπὸν δεσμοτηρίῳ χαλεπῷ κακοδαιμόνων ἀνδρῶν καθειρογμένων ἐν ἀφεγγεῖ μυχῷ usw.

II. Die heitere Lebensauffassung 25—44. Die düstere Lebensauffassung entspricht nicht der Wahrheit und ist nicht geziemend für die Götter, sagt Charidemos. Er stellt ihr daher eine bessere gegenüber, zu der er sich lieber bekennt. Nach ihr sind die Menschen göttlichen Geschlechtes, nicht Abkömmlinge der Titanen oder Giganten. Die Menschen auf Erden sind gleichsam eine Kolonie der Götter, wie die großen und wohlhabenden Staaten kleine Kolonien aussenden, die Nachahmungen der großen im kleinen bilden. Anfangs haben die Götter selbst und ihre Söhne unter den Menschen gelebt und für sie gesorgt, später aber haben sie die Menschen sich selbst überlassen und seit dieser Zeit gibt es Verfehlungen und Ungerechtigkeiten. Die Welt ist ein herrlicher von den Göttern errichteter Bau zur Aufnahme und Bewirtung der Menschen, weit großartiger und reicher ausgestattet als irgend ein Menschenwerk. Dort sind die Menschen von dem Herrscher der Götter zu Gast geladen, zu einem glänzenden Festmahle, um von allem Guten zu genießen. Allen sind bestimmte Plätze angewiesen, Sonne und Mond bilden die Leuchten, reichbesetzte Tische sind da, nämlich Wiesen, Gefilde, Täler und Gestade. Die blumengeschmückten Horen sind reizende Aufwärterinnen an der Tafel. Es gibt auch Reigentänze und allerlei Lustbarkeit. Die Arbeit, die Landbau, Jagd und Gärtnerei erfordert, ist ganz geringfügig. Die Plätze sind je nach dem Klima mehr oder minder gut. Des Benehmen der Gäste ist nach ihrem

Charakter verschieden. Da gibt es tierische Schlemmer, üppige Feinschmecker, unersättliche Geizhalse und leidenschaftliche Spieler, die einander tätlich angreifen. Auch Trunkenbolde gibt es, aber statt des Weines lassen die Götter Lust (*ἡδονή*) als Getränke herumreichen, um die Charaktere zu prüfen. Zwei Mundschenke verrichten ihr Amt: ein männlicher und ein weiblicher, der Verstand (*Noῦς*) und die Unmäßigkeit (*Ἀκρατεία*). Die Vernünftigen wählen den männlichen Mundschenk, die meisten aber den weiblichen, den sie fortwährend in Bewegung setzen. Der Mischkrug der Mäßigkeit (*Σωφροσύνη*) ist nicht groß, glatt und ehern, die anderen sind von Silber und Gold, außen reich verziert, und es sind ihrer viele. Aus ihnen trinken die meisten ungemischte Lust; die Folgen zeigen sich gar bald. Die von Lust Trunkenen sind schlimmer daran als die von Wein Trunkenen, denn ihr Zustand endet erst mit dem Tode. Selten gelingt es einem solchen, sich von der Lust freizumachen. Die Mäßigen und Vernünftigen benehmen sich wie anständige Gäste eines Königs oder Machthabers: sie betrachten und bewundern alles, was sie in dem Speisesaale sehen, und schwelgen im Genusse seiner Schönheit; sie wollen nicht wie Blinde und Taube von dannen gehen. Mit Verstand nehmen sie bescheiden Anteil an der Lust im Gespräche mit wenigen ihresgleichen. Die Unmäßigen müssen mit Gewalt entfernt werden, wobei sie schreien und wehklagen, die Verständigen scheiden heiter und mit gutem Gewissen. Die Besten von ihnen ruft die Gottheit zu sich, mancher darf an der göttlichen Tafel weilen, wo er mit Nektar bewirtet wird und die göttliche und wahre Sophrosyne kennen lernt.

Die an zweiter Stelle geschilderte bessere Auffassung des menschlichen Lebens (*βελτίων λόγος*) ist die sokratisch-xenophontische mit stoischem Einschlage. Charidemos behauptet, er habe sie von einem Landmanne gehört: *ἤκουσα δὲ αὐτὸν ἀνθρώπου γεωργοῦ ἐν ἀγροίκῳ τινὶ ἐνθιμῷ καὶ μέλει· πλὴν τοῦτο μὲν ἴσως οὐδὲν ἡμᾶς δεῖ μιμεῖσθαι, τὴν δὲ διάνοιαν αὐτὴν ἀπομνησθῆναι πειρασόμεθα*. Offenbar hat er hier ein

uns unbekanntes ländliches Gedicht, ein Gebet an Zeus und die übrigen Götter, vor Augen, in dem ausgesprochen war, daß die Götter gut seien und uns lieben, weil wir mit ihnen verwandt sind. Ich erinnere an Xenophon Mem. IV 3, 2 *πρῶτον μὲν δὴ περὶ θεοῦς ἐπειρᾶτο σώφρονας ποιεῖν τοὺς συνόντας*. — — *εἰπέ μοι, ἔφη, ὦ Εὐθύδημε, ἥδη ποτέ σοι ἐπῆλθεν ἐνθυμηθῆναι, ὥς ἐπιμελῶς οἱ θεοὶ ὦν οἱ ἄνθρωποι δέονται κατεσκευάκασιν;* 12 *παντάπασιν εἰκόσιν, ὦ Σώκρατες, οἱ θεοὶ πολλὴν τῶν ἀνθρώπων ἐπιμέλειαν ποιεῖσθαι*. 14 *ἀλλὰ μὲν καὶ ἀνθρώπου γε ψυχὴ, ἥ, εἴπερ τι καὶ ἄλλο τῶν ἀνθρωπίνων, τοῦ θείου μετέχει, ὅτι μὲν βασιλεύει ἐν ἡμῖν, φανερόν, ὁρᾶται δὲ οὐδ' αὐτή*. Diesen Abschnitt aus Xenophons Memorabilien IV 3 hat Dion auch 3, 77 ff. und 12, 32 verwendet. Oecon. V 12 *ἔτι δὲ ἡ γῆ θεὸς οὔσα τοὺς δυναμένους καταμανθάνειν καὶ δικαιοσύνην διδάσκει· τοὺς γὰρ ἄριστα θεραπεύοντας αὐτὴν πλεῖστα ἀγαθὰ ἀντιποιεῖ*. 17 *καλῶς δε κἀκεῖνος εἶπεν ὃς ἔφη τὴν γεωργίαν τῶν ἄλλων τεχνῶν μητέρα καὶ τροφὸν εἶναι*. VI 11 *καὶ ὁ Κριτόβουλος, "Ὅτι μὲν, ὦ Σώκρατες, κάλλιστόν τε καὶ ἄριστον καὶ ἥδιστον ἀπὸ γεωργίας τὸν βίον ποιεῖσθαι πάννυ μοι δοκῶ πεπεῖσθαι ἱκανῶς*.

Vgl. Musonios bei Stobaios fl. 56, 18 (Musonii reliquiae Hense S. 59): *οὕτως ἄρα καλὸν καὶ εὐδαιμονικὸν καὶ θεοφιλὲς τὸ ζῆν ἀπὸ γεωργίας ἐστί, σὺν γε τῷ καλοκἀγαθίας μὴ ὀλιγορεῖν*. Maximus Tyrios 24, 4 g *πόλεμος μὲν διδάσκαλος ἀδικίας, γεωργία δὲ δικαιοσύνης*. 5 b *δοκοῦσι δέ μοι μηδὲ τὴν ἀρχὴν συστήσασθαι ἐορτὰς καὶ τελετὰς θεῶν ἄλλοι τινὲς ἢ γεωργοί*. Hierher gehört auch die Schilderung des ἀπλοῦς βίος bei Maximus Tyrios 36 und im Anschlusse daran das Lob des Diogenes.

Auch für den Vergleich der Welt mit einem Götterpalaste, in dem die Menschen zu Gast geladen sind, beruft sich Charidemos auf eine uns unbekannte ländliche Dichtung (*ἥδε δὲ καὶ ἑτέραν ᾠδὴν* 28). Es ist das goldene Zeitalter, in dem die Götter und Göttersöhne noch unter den Menschen verkehrten, in denen es noch keine Verfehlungen und Ungerechtigkeiten gab. Es ist die Zeit, von der Hesiod singt, in der die Menschen *φίλοι μακάρεσσι θεοῖσι* (ἐ. κ. ἡ. 120) *τέρποντ' ἐν θαλίῃσι κακῶν ἔκτοσθεν ἀπάντων* (115). Auch Homer sagt von Herakles

μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν | τέρπεται ἐν θαλίῃς (Od. 11, 602 f.).
Daher stammt wohl der Vergleich des menschlichen Lebens mit einem Gastmahle, der sich an folgenden Stellen findet:

Teletis reliquiae Hense² S. 16 ὥσπερ ἐκ συμποσίου ἀπ-
αλλάττομαι οὐθὲν δυσχεραίνων, οὕτω καὶ ἐκ τοῦ βίου.

Epiktet 2, 16, 37 ὃ γὰρ ἔξεστιν ἐξελθεῖν, ὅταν θέλῃ, τοῦ
συμποσίου καὶ μηκέτι παίζειν, ἔτι οὗτος ἀνιᾶται μένων;

enchir. 15 μέμνησο, ὅτι ὡς ἐν συμποσίῳ σε δεῖ ἀναστρέ-
φεισθαι — — — καὶ ἔση ποτὲ ἄξιος τῶν θεῶν συμπότης.

fragm. 17. Simplicius zu enchir. 15: συμποσίῳ δὲ ἀπείκασε
τὴν εἰς ταῦτὸ συνοδίαν τῶν ὑπὸ θεοῦ συναγομένων, ὡς ἐστι-
άτορος, καὶ μετέχοντος ἑκάστου τῶν ἀπονεμομένων ὑπ' αὐτοῦ
προσφόρως ταῖς οἰκείαις ὀρέξεσι· τοῦ μὲν κοσμίως ἑαυτῷ τε
κατὰ φύσιν καὶ κατὰ τὴν γνώμην τοῦ ἐστιάτορος, ὅτι καὶ συμ-
πότης αὐτῷ δοκεῖ· τοῦ δὲ ἀτάκτως καὶ ἐπισεσυσρμένως καὶ ἑαυτῷ
τε ἀσυμφόρως καὶ ἀνοικείως τῷ ἐστιάτορι.

Plutarch. consol. ad Apoll. 120 B ἀλλὰ γὰρ ἐκεῖνος μὲν τῆς
τε σῆς εὐσεβείας καὶ τῆς ἑαυτοῦ τὴν πρέπουσαν εὐφημίαν ἔχων
πρὸς τὸν αἰὲ χρόνον προαπεφοίτησε τοῦ θνητοῦ βίου, καθάπερ
ἐκ τοῦ συμποσίου, πρὶν εἰς τινα παροινίαν ἐκπεσεῖν τὴν τῷ
μακρῷ γήρᾳ παρεπομένην.

Lucretius 3, 938 cur non ut plenus vitae conviva recedis |
aequo animoque capis securam, stulte, quietem? 960 satur ac
plenus possis discedere rerum (Usener Epicurea S. 310).

Horatius s. 1, 1, 117 inde fit, ut raro, qui se vixisse bea-
tum | dicat et exacto contentus tempore vita | cedat uti conviva
satur, reperire queamus.

Damit verwandt ist der Vergleich des menschlichen Lebens mit dem Götterfeste (πανήγυρις):

Iamblichos Pythag. vita 58 λέγεται δὲ Πυθαγόρας πρῶτος
φιλόσοφον ἑαυτὸν προσαγορεύσαι, οὐ καινοῦ μόνον ὀνόματος
ὑπάρξας, ἀλλὰ καὶ πρᾶγμα οἰκεῖον προεκδιδάσκων χρησίμως.
ἔοικέναι γὰρ ἔφη τὴν εἰς τὸν βίον τῶν ἀνθρώπων πάροδον τῷ
ἐπὶ τὰς πανηγύρεις ἀπαντῶντι ὁμίλῳ. ὡς γὰρ ἐκεῖσε παντοδαποὶ
φρουτῶντες ἄνθρωποι ἄλλος κατ' ἄλλου χρεῖαν ἀφικνεῖται, ὁ μὲν

χρηματισμοῦ τε καὶ κέρδους χάριν ἀπεμπολῆσαι τὸν φόρτον ἐπιγόμενος, ὁ δὲ δόξης ἔνεκα ἐπιδειξόμενος ἤκει τὴν ῥώμην τοῦ σώματος· ἔστι δὲ καὶ τρίτον εἶδος καὶ τό γε ἐλευθεριώτατον συναλιζόμενον τόπων θέας ἔνεκα καὶ δημιουργημάτων καλῶν καὶ ἀρετῆς ἔργων καὶ λόγων, ὧν αἱ ἐπιδείξεις εἰώθεσαν ἐν ταῖς πανηγύρεσι γίνεσθαι· οὕτω δὴ καὶ τῷ βίῳ παντοδαπούς ἀνθρώπους ταῖς σπουδαῖς εἰς ταῦτό συναθροίζεσθαι. τοὺς μὲν γὰρ χρημάτων καὶ τρυφῆς αἰρεῖ πόθος, τοὺς δὲ ἀρχῆς καὶ ἡγεμονίας ἵμερος, φιλονεικίαι τε δοξομανεῖς κατέχουσιν· εἰλικρινέστατον δὲ εἶναι τοῦτον ἀνθρώπου τρόπον τὸν ἀποδεξάμενον τὴν τῶν καλλίστων θεωρίαν, ὃν καὶ προσονομάζειν φιλόσοφον.

Diogenes Laert. 8, 1, 8 Σωσικράτης δ' ἐν Διαδοχαῖς φησιν αὐτὸν ἐρωτηθέντα ὑπὸ Λέοντος τοῦ Φλιασίων τυράννου τίς εἴη, φιλόσοφος, εἰπεῖν. καὶ τὸν βίον εἰκέναι πανηγύρει· ὥς οὖν εἰς ταύτην οἱ μὲν ἀγωνιούμενοι, οἱ δὲ κατ' ἐμπορίαν, οἱ δέ γε βέλτιστοι ἔρχονται θεαταί, οὕτως ἐν τῷ βίῳ οἱ μὲν ἀνδραποδώδεις, ἔφη, φύονται δόξης καὶ πλεονεξίας θηραταί, οἱ δὲ φιλόσοφοι τῆς ἀληθείας.

Cicero Tusc. 5, 3, 8 deinceps omnes, qui in rerum contemplatione studia ponebant, sapientes et habebantur et nominabantur, idque eorum nomen usque ad Pythagorae manavit aetatem, quem, ut scribit auditor Platonis Ponticus Heraclides, vir doctus in primis, Phliuntem ferunt venisse, eumque cum Leonte, principe Phliasiorum, docte et copiose disseruisse quaedam. cuius ingenium et eloquentiam cum admiratus esset Leon, quaesivisse ex eo, qua maxime arte confideret; at illum artem quidem se scire nullam, sed esse philosophum. admiratum Leontem novitatem nominis quaesivisse, quinam essent philosophi, et quid inter eos et reliquos interesset; Pythagoram autem respondisse similem sibi videri vitam hominum et mercatum eum, qui haberetur maximo ludorum apparatu totius Graeciae celebritate. nam ut illic alii corporibus exercitatis gloriam et nobilitatem coronae peterent, alii emendi aut vendendi quaestu et lucro ducerentur, esset autem quoddam genus eorum, idque vel maxime ingenuum, qui nec plausum nec lucrum quaererent, sed visendi causa venirent studioseque per-

spicerent, quid ageretur et quo modo, item nos quasi in mercatus quandam celebritatem ex urbe aliqua sic in hanc vitam ex alia vita et natura profectos alios gloriae servire, alios pecuniae; raros esse quosdam, qui ceteris omnibus pro nihilo habitis rerum naturam studiose intuerentur; hos se appellare sapientiae studiosos (id est enim philosophos); et ut illic liberalissimum esset spectare nihil sibi adquirentem, sic in vita longe omnibus studiis contemplationem rerum cognitionemque praestare.

Longin. *περὶ ὕψους* c. 35, 2 ἡ φύσις οὐ ταπεινὸν ἡμᾶς ζῶον οὐδ' ἀγεννὲς ἔκρινε τὸν ἄνθρωπον, ἀλλ' ὥς εἰς μεγάλην τινὰ πανήγυριν εἰς τὸν βίον καὶ εἰς τὸν σύμπαντα κόσμον ἐπάγουσα θεατὰς τινὰς τῶν ἄθλων αὐτῆς ἐσομένους καὶ φιλοτιμοτάτους ἀγωνιστὰς εὐθὺς ἅμαχον ἔρωτα ἐνέφυσεν ἡμῶν ταῖς ψυχαῖς παντὸς ἀεὶ τοῦ μεγάλου καὶ ὥς πρὸς ἡμᾶς δαιμονιωτέρου.

Epiktet 2, 14, 23 τοιαῦτά ἐστι τὰ ἡμέτερα ὥς ἐν πανηγύρει. τὰ μὲν κτήνη πραθησόμενα ἄγεται καὶ οἱ βόες, οἱ δὲ πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων οἱ μὲν ὠνησόμενοι οἱ δὲ πωλήσοντες· ὀλίγοι δὲ τινὲς εἰσιν οἱ κατὰ θέαν ἐρχόμενοι τῆς πανηγύρεως, πῶς τοῦτο γίνεται καὶ διὰ τί καὶ τίνες οἱ τιθέντες τὴν πανήγυριν καὶ ἐπὶ τίνι. οὕτω καὶ ἐνθάδ' ἐν τῇ πανηγύρει ταύτῃ· οἱ μὲν τινες ὥς κτήνη οὐδὲν πλέον πολυπραγμονοῦσι τοῦ χόρτου· ὅσοι γὰρ περὶ κτῆσιν καὶ ἀγροῦς καὶ οἰκέτας καὶ ἀρχὰς τινὰς ἀναστρέφεσθε, ταῦτα οὐδὲν ἄλλο ἢ χόρτος ἐστίν· ὀλίγοι δ' εἰσὶν οἱ πανηγυρίζοντες ἄνθρωποι φιλοθεάμονες, τί ποτ' οὖν ἐστὶν ὁ κόσμος, τίς αὐτὸν διοικεῖ. 27—29 ἡμεῖς δέ, τίνες ὄντες ὑπ' αὐτοῦ γεγόναμεν καὶ πρὸς τί ἔργον; ἄρ' ἔχομεν τινὰ ἐπιπλοκὴν πρὸς αὐτὸν καὶ σχέσιν ἢ οὐδεμίαν; ταῦτ' ἐστὶν ἃ πάσχουσιν οὗτοι οἱ ὀλίγοι· καὶ λοιπὸν τούτῳ μόνῳ σχολάζουσι τῷ τὴν πανήγυριν ἱστορήσαντας ἀπελθεῖν. τί οὖν; καταγελῶνται ὑπὸ τῶν πολλῶν· καὶ γὰρ ἐκεῖ οἱ θεαταὶ ὑπὸ τῶν ἐμπόρων· καὶ εἰ τὰ κτήνη συναισθησὶν τινὰ εἶχεν, κατεγέλα τῶν ἄλλο τι τεθαυμακότων ἢ τὸν χόρτον. 3, 5, 10 νῦν με θέλεις ἀπελθεῖν ἐκ τῆς πανηγύρεως· ἄπειμι, χάριν σοι ἔχω πᾶσαν, ὅτι ἡξιώσας με συμπανηγυρίσαι σοι καὶ ἰδεῖν ἔργα τὰ σὰ καὶ τῇ διοικήσει σου συμπαρακολουθῆσαι. 4. 1, 105 οὐ θέλεις οὖν, ἕως δέδοταί σοι, θεασάμενος

τὴν πομπὴν καὶ τὴν πανήγυριν εἶτα, ὅταν σ' ἐξάγῃ, πορεύεσθαι
προσκυνήσας καὶ εὐχαριστήσας ὑπὲρ ὧν ἤκουσας καὶ εἶδες;

Stobaios flor. 121, 7 Μενάνδρου Ὑποβολιμαίου

πανήγυριν νόμισόν τιν' εἶναι τὸν χρόνον
ὃν φημι τοῦτον, τὴν ἐπιδημίαν ἄνω·
ὄχλος ἀγορὰ κλέπται κυβεῖται διατριβαί.
ἂν πρῶτον ἀπίης καταλύσεις, βελτίονα
ἐφόδι' ἔχων ἀπῆλθες, ἐχθρὸς οὐδενί·
ὁ προσδιατρίβων δὲ κοπιάσας ἀπώλεσε,
κακῶς τε γηρῶν ἐνδεής του γίγνεται,
δεμβόμενος ἐχθροὺς ἡῦρ', ἐπεβουλεύθη ποθέν,
οὐκ εὐθανάτως ἀπῆλθεν ἐλθὼν εἰς χρόνον.

Dion selbst hat an folgenden Stellen auf diesen Vergleich
Bezug genommen:

33, 14 οἶδε μὲν γὰρ ὥσπερ ἐπίκωμοί τινες ἤκουσιν εἰς τὸν
βίον αὐλούμενοι καὶ ᾄδόμενοι καὶ μεθύοντες εἰς ἑορτήν τινα καὶ
πανήγυριν ἀσώτων εἰσβεβληκέναι νομίζοντες.

3, 77 (von Helios gesagt) θέρος ἐποίησεν —, ἵνα πάντα
μὲν φύσῃ, πάντα δὲ θρέψῃ, πάντα δὲ τελειώσῃ, θείαν δὲ καὶ
θαυμαστὴν παράσχῃ τοῖς ἀνθρώποις εὐφροσύνην τε καὶ ἑορτήν.

Hier endet das Schriftstück des Charidemos. Das Ergebnis
seiner Darlegung ist, daß der Mensch in beiden Fällen, mag
er das Leben für eine Strafe oder für eine Freude halten, mit
Hilfe des Logos oder Nus nach Ablauf des irdischen Daseins
zur Gottheit gelangen kann, welche die Besten zu sich ruft.
Dion beklagt den schweren Verlust, den Vater und Vaterland
durch den Tod eines so hoffnungsvollen jungen Mannes erlitten;
er selbst wisse sich augenblicklich nicht zu trösten. Er schließt
mit einer Mahnung an den jüngeren Bruder, den edlen Eigen-
schaften des Dahingeshiedenen nachzueifern, wodurch er allein
das Unglück des Vaters erleichtern könne.

Über Dions Charidemos vergleiche besonders R. Hirzel,
der Dialog II. 111 f. und W. Schmid in Pauly-Wissowa, Real-
enzyklopädie V. 872 f.

B. Zur Kritik und Erklärung einzelner Stellen.

Die erste Zahl bezeichnet den Abschnitt bei Emperius und Arnim, die in Klammer gesetzten Zahlen geben Seite und Zeile bei Arnim an.

1 (295, 4) καί μοί τις ἐνέτυχεν οὐ πάνυ τι αὐτοὺς ἐπιστάμενος ἀλλὰ σὲ ἀκοῦσαι (so *M*, ἀλλ' ὥς ἤκουσε γάρ *B*) τὰ ὀνόματα ἠρώτησεν, εἰ τοὺς Τιμάρχου νίεις λέγω.

Arnim schreibt ἐντυχών und nimmt Dindorfs Verbesserung ἀλλ' ὅσον ἀκοῦσαι τὰ ὀνόματα in den Text auf; ich würde mich lieber an *B* anschließen, wobei nur γάρ zu streichen ist.¹⁾ γάρ fehlt auch in der Handschrift *Y*, die, wenn auch sonst ohne Wert, doch einige bemerkenswerte Lesarten enthält, die ich im folgenden erwähnen werde. Emperius sagt von ihr II S. 828 „Cod. *Y*, qui orationem XII. emendatissime scriptam servavit, in hac oratione nihil habet auctoritatis, sed vel deteriore librorum genere deterior est.“ Vgl. Arnim I p. XXIII. Es gilt aber auch der Satz Geels (Dionis Olympicos p. XV) „fieri posse, ut in pessimo libro aliquid bonae lectionis nescio quo lapsu traditionis propagetur.“

2 (295, 9) καὶ τότε μὲν ἐδόκει καὶ ἀμφιβολία τις εἶναι.

Statt καὶ (nach ἐδόκει) hat *Y* μοι, Reiske wollte καὶ streichen, Geel vermutete ἐδόκει μοι καί.

2 (295, 11) καὶ οἶμαί γε ἑμαυτὸν οὐ πολὺ τι ἔλαττον ὑμῶν δηχθῆναι.

τι nach πολὺ om. *Y*.

2 (295, 12) τὸ μὲν γὰρ μᾶλλον φάναι οὐ θεμιτὸν οὐδὲ ὅσιον ἡμῖν.

Statt ἡμῖν (oder ὑμῖν *UBM*) hat *Y* εἰπεῖν.

3 (295, 15) οἷόν τι καὶ περὶ τοῦτον τὸν Ὀπούντιον ἀκούω γεγονέναι.

Aus τοῦτον darf man wohl schließen, daß das Gespräch des Dion mit den beiden Timarch, Vater und Sohn, in Opus (in Elis?) stattfand.

¹⁾ Ebenso A. Sonny, Ad Dionem Chrysostomum Analecta 1896 S. 197.

4 (295, 26) καὶ ἡμῶν ἔνδον ὄντων καὶ ἄλλων συγγενῶν καὶ πολιτῶν καὶ γνωρίμων.

καὶ πολιτῶν möchte ich ausscheiden, denn es stört. „Verwandte und Bekannte“ gehört zusammen. Mit Recht bemerkt Arnim I p. XXXVII „textum Dionis lacunis maxime et interpolationibus laborare“.

4 (296, 2) τὸ συνεῖναι αὐτῷ καὶ διαλέγεσθαι ἕως ὑστάτου παρέμεινεν.

Vgl. Platon rep. 328 A ξυνεσόμεθά τε πολλοῖς τῶν νέων αὐτόθι καὶ διαλεξόμεθα.

4 (296, 4) καὶ τῇ σιωπῇ καὶ τῷ βαδίσματι καὶ τοῖς ἄλλοις πᾶσί σε ἐμιμεῖτο.

Das Schweigen spielt zwar bei den Philosophen eine Rolle, Dion selbst bemerkt 35, 4 πολλοὶ γὰρ δὴ δι' αὐτὸ τοῦτο ἐθαυμάσθησαν, τὸ σιγᾶν und man sagt: si tacuisses, pilosophus mansisses (nach Boetius philos. consol. 2, 7), aber hier ist doch das Schweigen nicht passend für den, von dem es soeben hieß, daß er bis zuletzt redelustig blieb. Man erwartet eher στολῇ, vgl. 70, 8 καὶ γὰρ στολὴ ἑτέρα μὲν τοῦ φιλοσοφοῦντος, ἑτέρα δὲ τῶν ἰδιωτῶν. 72, 2 τοῖς καλουμένοις φιλοσόφοις ξυνήθης ἐστὶν ἡ στολὴ αὕτη. Tracht und Gang verbunden wie 33, 48 τὸ περὶ τὴν ἐσθῆτα τῶν γυναικῶν, τὸ τοῦτον τὸν τρόπον κατεστάλθαι καὶ βαδίζειν.

5 (296, 13) γελῶντα δὲ αὐτὸν ἀνέδην οὐ πολλάκις εἶδον.

Vgl. 2, 56 ἐκβαλεῖν — γέλωτάς τε ἀκράτους. Diogenes Laert. 8, 1, 23 Lehre des Pythagoras αἰδῶ καὶ εὐλάβειαν εἶναι μήτε γέλωτι κατέχεσθαι μήτε σκυθρωπάζειν. Isokrates ad Demon. 15 μήτε γέλωτα προπετῇ στέργε. Xenophon Kyrup. 8, 1, 33 οὔτε χαίροντα ὑβριστικῶς γέλωτι. Platon rep. 388 E οὐδὲ φιλογέλωτάς γε δεῖ εἶναι· σχεδὸν γὰρ ὅταν τις ἐφῇ ἰσχυρῶς γέλωτι, ἰσχυρὰν καὶ μεταβολὴν ζητεῖ τὸ τοιοῦτον.

6 (296, 21) τὸν παῖδα καλέσας ἐκέλευε γράφειν.

Y hat den Aorist ἐκέλευσε.

7 (296, 30) εὐθύμως καὶ θαρρῶν ἀπέθνησκεν.

Platon Phaidon 58 E ὡς ἀδεῶς καὶ γενναίως ἐτελεύτα.

8 (296, 31) τὰ μὲν καθ' ἡμᾶς οὕτω γέγονεν ὥς ἔδοξε τῷ θεῷ.

Platon apol. 35 D ὑμῖν ἐπιτρέπω καὶ τῷ θεῷ κρῖναι περὶ ἐμοῦ ὅπῃ μέλλει ἐμοί τε ἄριστα εἶναι καὶ ὑμῖν.

10 (297, 13) ἔχοντα δέ τι θαυμαστὸν ἴσως (λόγον).

Platon Phaidon 62 A θαυμαστὸν ἴσως σοι φαίνεται.

10 (297, 14) τοῦ τῶν Τιτάνων αἵματός ἐσμεν ἡμεῖς ἅπαντες οἱ ἄνθρωποι.

Platon leges 701 C θεῶν μὴ φροντίζειν, τὴν λεγομένην παλαιὰν Τιτανικὴν φύσιν ἐπιδεικνῦσι καὶ μιμουμένοις. Orphei hymni 37 (Abel) Τιτῆνες, Γαίης τε καὶ Οὐρανοῦ ἀγλαὰ τέκνα, | ἡμετέρων πρόγονοι πατέρων.

11 (297, 22) ποτὲ μὲν ψυχρόν τε καὶ παγερόν, ἀνέμου τε καὶ πηλοῦ καὶ χιόνος καὶ ὕδατος ἐμπεπλησμένον, ποτὲ δὲ αὖ θερμόν τε καὶ πνιγερόν.

Da im ersten Gliede nur von Kälte die Rede ist, habe ich an πηλοῦ und ὕδατος Anstoß genommen und war überrascht zu finden, daß καὶ πηλοῦ und καὶ ὕδατος in Y fehlt.

12 (297, 31) ὥσπερ εἴ τις ἐν μεγάλῃ εἰρκτῇ ἐτέρας βραχυτέρας ἐνοικοδομοῖ.

Vgl. 6, 54 ὥσπερ εἴ τις καθείρξειέ τινα ἐν εἰρκτῇ μικρᾷ.

12 (297, 32) τὸν καρπὸν τὸν ἐκ γῆς.

Y hat ἐκ τῆς γῆς.

13 (298, 7) συγκεῖσθαι δὲ ἡμᾶς ἐξ αὐτῶν δὴ τῶν βασανιζόντων, ψυχῆς τε καὶ σώματος.

Nicht βασανιζόντων, sondern βασανιζομένων verlangt der Sinn. Vgl. im folgenden (14) κατατείνεσθαι καὶ στρεβλοῦσθαι und (17) τοσαῖσδε βασάνοις ξυνεχομένους τοὺς ἄνθρώπους. Die Seele wird von Leidenschaften, der Körper von Krankheiten gefoltert.

14 (298, 13) θηρία — μετὰ βίας ὁμοῦ καὶ πειθοῦς τινος ἡναγκασμένα ἡρεμεῖν.

Statt ὁμοῦ hat Y πολλῆς.

16 (298, 24) ἐτέρας δὲ ἔξωθεν κολάσεις, εἴ τις αὐτὰς παραβάλλοι ταῖς ἐκ τῆς φύσεως.

Arnim hat dafür im Texte *ἐλαφροτέρας δὲ (τάς) ἔξωθεν κολάσεις*, aber der Fehler liegt nicht in *έτέρας*, das ebenso richtig ist wie 12 *έτερα — δεσμωτήρια* und *έτέρας (είρκτας)*, 22 *έτερα — δεσμά*, 25 *έτερος — λόγος*, 28 *έτέραν ὥδην*. Auch scheint die Bestrafung mit Feuer und Schwert deshalb nicht leichter, weil sie raschen Tod herbeiführt; Reiske wollte im Gegenteile ergänzen *(οὐδὲν δὲ κουφοτέρας ἐπικεῖσθαι)*. Ich möchte mit Beziehung auf 11 *ταῦτα δὲ πάντα εἶναι κολάσεις δεινάς* ergänzen: *έτέρας δὲ ἔξωθεν κολάσεις (εἶναι, οὐχ ἥττον δεινάς)*. Die rasche Wirkung kann mit Recht „furchtbar“ genannt werden.

16 (298, 25) *ἡ γὰρ πυρός τε καὶ σιδήρου φύσις καὶ πληγῶν δὲ καὶ τῶν ἄλλων ὀξεῖα*.

Da *φύσεως* vorangeht, scheint *φύσις* verschrieben für *δύναμις*. Beides verbunden 12, 70 *φύσιν καὶ δύναμιν* 31, 11 *ἰσχὺν καὶ δύναμιν*.

17 (299, 2) *καθάπερ καὶ ὑφ' ἡμῶν ἰδεῖν ἔστιν ἐν ἀλύσει μιᾷ δεδεμένους πολλοὺς ἐφεξῆς*.

ὑφ' ἡμῶν (UM) steht wie 13 *τοῖς ὑφ' ἡμῶν κολαζομένοις*. Der Gegensatz ist *ὑπὸ τῶν θεῶν δεδέσθαι* (20). Mit Unrecht will Arnim den ganzen Satz aus dem Texte ausscheiden. Derartige Vergleiche sind öfter der Deutlichkeit wegen gemacht, wie 19 *ὥσπερ ἐν τοῖς τὰ σώματα δεδεμένοις*, 20 *ὥσπερ γὰρ αἶδε εἰσίν*, 23 *ὥσπερ εἴ τις ἐν δεσμωτηρίῳ*.

19 (299, 13) *τοῖς δὲ βασιλεῦσι καὶ τυράννοις, οἷα δὴ πεφνησμένοις τῇ ψυχῇ καὶ σφόδρα εὐεκτοῦσι, μᾶλλον ἐγκεῖσθαι καὶ θλίβειν*.

καὶ σφόδρα εὐεκτοῦσι muß auf den Körper gehen; da es auch eine *εὐεξία ψυχῆς* gibt (Platon rep. 444 E), kann der Begriff „Körper“ nicht wohl fehlen. Man erwartet also *καὶ (τῷ σώματι) σφόδρα εὐεκτοῦσι* 19 ist gesagt *δεδέσθαι τὰ τε σώματα καὶ τὰς ψυχάς* 69, 3 *τοὺς πάνν ἰσχύοντας τοῖς σώμασιν*. Athenaios 168 A *ἠρώτησαν, πῶς — εὐεκτοῦσιν οὕτω τοῖς σώμασι*.

20 (299, 19) ἀνδρὸς ἀγύρτου.

Platon rep. 364 B ἀγύρται δὲ καὶ μάντις ἐπὶ πλουσίων θύρας ἰόντες, von denen es weiterhin (E) heißt: βίβλων δὲ ὁμαδὸν παρέχονται Μουσαίου καὶ Ὀρφέως, Σελήνης τε καὶ Μουσῶν ἐγγόνων, ὥς φασι, καθ' ἃς θυηπολοῦσι.

21 (299, 26) καὶ ταῦτα ἐξ ἀλλήλων πεπλέχθαι, τό τε ἡδὺ καὶ λυπηρόν, καὶ τῷ ἑτέρῳ τὸ ἕτερον ἐξ ἀνάγκης αἰεὶ ἀκολουθεῖν.

Über den Zusammenhang von ἡδὺ und λυπηρόν vergleiche Platon Phaidon 60 BC ὥ ἂν τὸ ἕτερον παραγένηται ἐπακολουθεῖ ὕστερον καὶ τὸ ἕτερον.

21 (299, 30) καὶ τήν γε μεγίστην ἡδονὴν ἐπὶ τέλους εἶναι τὸν θάνατον.

Platon apol. 29 A οἶδε μὲν γὰρ οὐδεὶς τὸν θάνατον οὐδ' εἰ τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ πάντων μέγιστον ὄν τῶν ἀγαθῶν.

22 (300, 2) ἕτερα εἶναι δεσμά — ὥσπερ πέδας· καλεῖσθαι δὲ ὑφ' ἡμῶν αὐτὰς ἐλπίδας.

Hesiod ε. κ. ἦ. 96 μούνη δ' αὐτόθι Ἑλπίς ἐν ἀρρήκτοις δόμοις | ἔνδον ἔμιμνε πίθου ὑπὸ χεῖλεσιν οὐδὲ θύραζε | ἐξέπτῃ. Pindar Nem. 11, 45 δέδεται γὰρ ἀναιδεῖ ἐλπίδι γυῖα. Euripides Suppl. 479 ἐλπίς βροτοῖς κάκιστον. Menander bei Stobaios flor. 57, 1 ὁ τῶν γεωργῶν ἡδονὴν ἔχει βίος | ταῖς ἐλπίσιν τάλγεινὰ παραμυθούμενος. Seneca de spe (PLM Bährens IV 65): Spes fallax, spes dulce malum, (11) Sola tenet miseros in vita, sola moratur. — Zu ἄλυσις und πέδαι vgl. 80, 7 ἄγχεσθε καὶ πιέζεσθε πολὺ μᾶλλον τῶν ἐν ἀλύσει τε καὶ κλοιῷ καὶ πέδαις ἐλκομένων.

23 (300, 11) καὶ γὰρ τοι προσείκαζε καὶ ῥίνη τι.

So Pflugk für das überlieferte ῥίνη τινι, aber das einfache τι scheint zu dürftig; ich möchte ergänzen ῥίνη (εὖρημά) τι, vgl. im folgenden εὐρίσκειν und ἀνευρίσκειν.

23 (300, 12) τοὺς κομπούς τε καὶ δριμεῖς.

Platon rep. 535 B δριμύτητα — δεῖ αὐτοῖς πρὸς τὰ μαθήματα ὑπάρχειν καὶ μὴ χαλεπῶς μανθάνειν.

24 (300, 28) δι' ἀρετὴν καὶ σοφίαν.

71, 8 δεῖ φρονήσεως καὶ ἀρετῆς. Platon Phaidon 114 C ἀλλὰ τούτων δὴ ἔνεκα χρὴ ὧν διεληλύθαμεν — πᾶν ποιεῖν ὥστε

ἀρετῆς καὶ φρονήσεως ἐν τῷ βίῳ μετασχεῖν· καλὸν γὰρ τὸ ἄθλον καὶ ἡ ἐλπὶς μεγάλη.

25 (300, 30) ταῦτα μὲν τις εἶπεν ἀνὴρ δυσάρεστος.

Lukian Kynik. 17 καθάπερ οἱ νοσοῦντες δυσάρεστοι καὶ μεμψίμοροι ὄντες. navig. 46 λυπήσεσθε οὖν, ὥς τὸ εἶκός, καὶ δυσάρεστοι ἔσεσθε. Menipp. 4 ὁ δέ τις ἔμπαλιν (παρήνει) πονεῖν τὰ πάντα καὶ μοχθεῖν — πᾶσι δυσαραεστοῦντα καὶ λοιδορούμενον. Teles, Hense² S. 38 τοῖς συμβεβηκόσιν οὐ δυσαραεστῶν.

25 (300, 31) ὁπὲ παιδείας ἀληθοῦς ἡσθημένος.

Platon rep. 416 C δεῖ αὐτοὺς τῆς ὀρθῆς τυχεῖν παιδείας, ἣτις ποτέ ἐστιν. leges 741 A νόθη παιδεία πεπαιδευμένους.

25 (301, 1) ἕτερος δὲ βελτίων ἐστὶ τοῦδε λόγος.

Hesiod ε. κ. ἦ. 106 εἰ δ' ἐθέλεις ἕτερόν τοι ἐγὼ λόγον ἐκκορυφώσω. [Platon] Axiochos 371 A εἰ δὲ καὶ ἕτερον βούλει λόγον ἀκοῦσαι, ὃν ἐμοὶ ἡγγεῖλε Γωβρύης, ἀνὴρ μάγος.

26 (301, 7) ἀπὸ γὰρ τῶν θεῶν ἔφη τὸ τῶν ἀνθρώπων εἶναι γένος.

Xenophon Mem. 4, 3, 14 ἀνθρώπου γε ψυχὴ, ἥ, εἶπερ τι καὶ ἄλλο τῶν ἀνθρωπίνων, τοῦ θείου μετέχει. Kleantes bei Stobaios ecl. 1, 2, 12 V. 4 ἐκ σοῦ γὰρ γένος ἐσμέν.

26 (301, 9) ὥσπερ ἀποικίαν τινὰ αὐτῶν ἐν τῇ γῇ ἐρήμη οὔσῃ κατοικίσαι τοὺς ἀνθρώπους.

Maximos Tyrios 36, 1 b Ζεὺς ἦν καὶ οὐρανὸς καὶ γῆ· οὐρανῷ μὲν πολῖται θεοί, τὰ δὲ γῆς θρέμματα, οἱ ἄνθρωποι, οὐπω ποτὲ ἐν φωτὶ ἦσαν. καλεῖ δὴ Ζεὺς Προμηθεῖα καὶ αὐτῷ προστάττει κατανεῖμαι τῇ γῇ ἀποικίαν, ζῶον ἀπλοῦν, “κατὰ μὲν τὴν γνώμην ἐγγύτατα ἡμῖν τοῖς θεοῖς, τὸ δὲ σῶμα αὐτῶν ἔστω λεπτὸν καὶ ὀρθιον — καὶ βαδίζειν ἀσφαλές.” πείθεται ὁ Προμηθεὺς Διὶ καὶ ποιεῖ ἀνθρώπους καὶ οἰκίζει τὴν γῆν.

26 (301, 16) τῆς πολιτείας, ἣν οἱ κτίσαντες ἔχουσιν, ἀσθενῇ δὲ πάντα καὶ χείρονα. τὴν μέντοι διαφορότητα οὐκ ἴσην εἶναι.

Das richtige οἱ κτίσαντες hat auch Y, dagegen hat diese Handschrift statt διαφορότητα willkürlich διαφοράν. διαφορότης hat auch Platon öfter, z. B. Theait. 209 D und E.

27 (301, 17) τοὺς μὲν γὰρ ἅτε ἀνθρώπους ἀνθρώπων διαφέρειν.

Y hat ἅτε ἀνθρώπους ὄντας διαφέρειν ἀνθρώπων.

27 (301, 20) τοὺς θεοὺς αὐτοὺς τε παραγίγνεσθαι.

Platon Politik. 271 E θεὸς ἔνεμεν αὐτοὺς αὐτὸς ἐπιστατῶν.

27 (301, 20) καὶ πέμπειν ὥσπερ ἁρμοστάς παρ' αὐτῶν [ἄρχοντας] τοὺς ἐπιμελησομένους.

38, 26 ἢ πέμπομεν αὐτοῖς ἁρμοστάς; Platon leges 713 C γιγνώσκων ὁ Κρόνος — ὥς ἀνθρωπεία φύσις οὐδεμία ἱκανὴ τὰ ἀνθρώπινα διοικοῦσα αὐτοκράτωρ πάντα μὴ οὐχ ὕβρεώς τε καὶ ἀδικίας μεστοῦσθαι, ταῦτ' οὖν διανοούμενος ἐφίστη τότε βασιλέας τε καὶ ἄρχοντας ταῖς πόλεσιν ἡμῶν οὐκ ἀνθρώπους, ἀλλὰ γένους θειοτέρου τε καὶ ἀμείνονος, δαίμονας.

27 (301, 22) οὓς ἀκούομεν θεῶν παῖδας, τοὺς δὲ ἐκγόνους, γενέσθαι παρ' ἡμῖν.

Für ἐκγόνους hat die Handschrift F ἐγγόνους, wie Emperius vermutete. Ich möchte eher schreiben τοὺς δὲ <Διὸς> ἐκγόνους. 1, 73 Βασιλεία, Διὸς βασιλέως ἐκγονος. 4, 31 Διὸς παῖδας.

27 (301, 23) ἔπειτα ὕστερον ἔᾶσαι δι' αὐτῶν οἰκεῖν ὅπως ἂν δυνώμεθα.

Y hat δι' ἑαυτῶν. Platon. Politik. 274 D δι' ἑαυτῶν δὲ ἔδει τήν τε διαγωγὴν καὶ τὴν ἐπιμέλειαν αὐτοὺς αὐτῶν ἔχειν.

28 (301, 25) ὁ μὲν κόσμος οἶκος ἐστὶ πάννυ καλός τε καὶ θεῖος ὑπὸ θεῶν τε κατεσκευασμένος.

Cicero nat. deor. 2, 154 est enim mundus quasi communis deorum atque hominum domus aut urbs utrorumque. 2, 78 unum mundum ut communem rempublicam atque urbem aliquam regentes. de fin. bon. et mal. 3, 64 mundum — esse quasi communem urbem et civitatem hominum et deorum. Philon de incorr. mundi 21 θεῖον δέ τι μέγεθος ὁ κόσμος καὶ οἶκος θεοῦ αἰσθητῶν ἀποδέδεικται. de somniis 1, 32 ὁ αἰσθητὸς οὗτοσι κόσμος οὐδὲν ἄρα ἄλλο ἐστὶν ἢ οἶκος θεοῦ. Maximus Tyrios 13, 6 οἶκος οὗτος εἰς θεῶν καὶ ἀνθρώπων οὐρανὸς καὶ γῆ. In anderem Sinne Lukian Kynik. 15 οἶκον δὲ τὸν κόσμον νομίζειν.

28 (301, 27) ὥσπερ ὑπὸ τῶν εὐδαιμόνων τε καὶ πλουσίων καλουμένων ἀνδρῶν οὕστινας ὁρῶμεν κατεσκευασμένους σταθμοῖς καὶ κίοσι καὶ χρυσῷ καὶ γραφαῖς τήν τε ὁροφὴν καὶ τοίχους καὶ θύρας εἰργασμένους.

Statt οὕστινας hat auch Y das richtige οἴκους τινάς. Da die beste Überlieferung im folgenden εἰργασμέναις bietet, so suche ich dieses zu halten, indem ich <κατὰ> τήν τε ὁροφὴν ergänze. Vgl. 79, 3 τοῖς ἀνδριᾷσι τοῖς ἀκριβῶς εἰργασμένοις. 80, 13 θύρας ἢ ὁροφὰς οἰκιῶν κατασκευάζοντες. Lukian de hist. conscr. 29 κατὰ τοίχου γεγραμμένον πόλεμον. Platon rep. 529 B ἐν ὁροφῇ ποικίλματα.

29 (302, 5) κεκλημένους ἐπ' εὐωχίαν τινὰ καὶ θοίνην λαμπράν.

Platon Phaidr. 247 B ὅταν δὲ δὴ πρὸς δαῖτα καὶ ἐπὶ θοίνην ἴωσιν. Symposion 220 A ἐν τ' αὖ ταῖς εὐωχίαις μόνος ἀπολαύειν οἶός τ' ἦν.

29 (302, 6) ἀπάντων ἀπολαύσοντας τῶν ἀγαθῶν.

Xenophon Mem. 4, 3, 11 ἀπολαύομεν πάντων τῶν ἀγαθῶν.

29 (302, 10) πλὴν ὥς μικροῖς — μεγάλα εἰκάσαι.

Vergil. Georg. 4, 176 si parva licet componere magnis.

29 (302, 11) φῶς τε γὰρ ἡμῖν παρέχειν τοὺς θεοὺς.

Xenophon Mem. 4, 3, 3 πρῶτον μὲν φωτὸς δεόμεθα, ὃ ἡμῖν οἱ θεοὶ παρέχουσιν.

31 (302, 21) διακονεῖσθαι δὲ τὰς Ὑδρας.

Dienende Stellung der Horen bei Homer Il. 5, 749 (= 8, 393) 8, 433. Hesiod ε. κ. ἦ. 75 ἀμφὶ δὲ τήν γε | Ὑδραι καλλίκομοι στέφον ἄνθεσι εἰαρινοῖσι. Kypria fr. 3 (Kinkel) Εἵματα μὲν χροὶ ἔστο, τὰ οἱ Χάριτες τε καὶ Ὑδραι | ποίησαν καὶ ἔβαψαν ἐν ἄνθεσιν εἰαρινοῖσιν. Pindar Ol. 13, 22 Ὑδραι πολυάνθεμοι. Ovid. Fast. 5, 217 conveniunt pictis incinctae vestibus Horae | inque leves calathos munera nostra legunt.

31 (302, 22) καλὰς δὲ ἰδεῖν.

Longus 3. 34 Ὑδραι καλαί.

31 (302, 22) οὗτι πον χρυσῷ κεκοσμημένας.

Dagegen Homer. Hymn. 6, 5 χρυσάμπυκες Ὑδραι und 11—13.

31 (302, 24) καὶ τᾶλλα ἐπιμελεῖσθαι τῆς ἐστιάσεως.

Quintus Smyrn. 4, 134 εἶδατα θεῖα φέρουσαι | χερσὶν ὑπ' ἀμ-
βροσίῃσι θοαὶ παρενήνεον ὦραι | χρυσείοις κανέοισι.

31 (302, 25) γίγνεσθαι δὲ χοροὺς καὶ τὴν ἄλλην εὐπάθειαν
ἅπασαν.

Herodot 1, 191 χορεύειν τε — καὶ ἐν εὐπαθείῃσι εἶναι.

32 (302, 29) ὁ δὲ ἔφην ἄλλον ἀλλαχῇ κατακεῖσθαι.

Hier fehlt die Wiederholung der Worte aus 29 Z. 8 (τοὺς μὲν
ἀμείνωνος χώρας, τοὺς δὲ φανλοτέρας τυχόντας), an die sich das
folgende τούτου καὶ ἡ κρᾶσις τῶν ἀέρων αἰτία passend anschließt.

33 (303, 6) ἐγκεκυφώτας ἐσθίειν, ὥσπερ ἐν συμφεῶ ὕς, ἔπειτα
νυστάζειν.

Tacitus hist. 3, 36 von Vitellius umbraculis hortorum ab-
ditus, ut ignava animalia, quibus si cibum suggeras, iacent
torpentque, praeterita instantia futura pari oblivione dimiserat.
Platon rep. 372 D ὧν πόλιν 586 A βοσκημάτων δίκην κάτω
ἀεὶ βλέποντες καὶ κεκυφότες εἰς γῆν καὶ εἰς τραπέζας βόσκονται
— τὸν τῶν πολλῶν — χρησµωδεῖς βίον.

35 (303, 16) εἶναι δὲ τοὺς πετιούς τε καὶ ἀστραγάλους οὐχ
οἴους ἡμεῖς ὀνομάζομεν, ἀλλὰ τοὺς μὲν χρυσοῦς, τοὺς δὲ ἀργυ-
ροῦς, ὁ δὲ νόμισμα καλοῦμεν ἡμεῖς.

Athenaios 159 C Διογένης δ' ἐν τῇ ἑαυτοῦ πολιτείᾳ νόμισμα
εἶναι νομοθετεῖ ἀστραγάλους. Der Satz ὁ δὲ — ἡμεῖς fehlt in Y,
Arnim hat ihn durch eckige Klammern eingeschlossen, allein
da alle Allegorien gedeutet sind, sieht man nicht ein, warum
hier die Erklärung beseitigt werden soll. Man vergleiche:

I.

φρουρά	= βίος 10.
δεσµωτήριον	= κόσμος 11.
μικρὰ δεσµωτήρια	= οἰκίαι καὶ πόλεις 12.
θηρία	= ἐπιθυμίαι 14.
ἐξωθεν κολάσεις	= πῦρ u. s. w. 16.
ἄλυσις	= ἡδονή τε καὶ λύπη 21.
πέδαι	= ἐλπίδες 22.
ρίνη	= λόγος 23.

II.

ἀποικία θεῶν	=	ἄνθρωποι 26.
οἶκος	=	κόσμος 28.
εὐωχία	=	βίος 29.
τράπεζαι	=	λειμῶνες u. s. w. 30.
ἀστράγαλοι	=	νόμισμα 35.
πόμα	=	ἡδονή 36.
οἰνοχόοι	=	Νοῦς, Ἀκράτεια 36.

Arnim will die Deutung von 12 und 35 beseitigen.

35 (303, 19) πλεῖστον δὴ θόρυβον τούτους τε καὶ ἀκοσμίαν παρέχειν, τοὺς δὴ κυβεύοντας.

τούτους om. Y.

36 (303, 22) μεθύσκεσθαι δὲ — ὑφ' ἡδονῆς. τοῦτο γὰρ ἐν τῇ κοινῇ ἐστιάσει τὸ πόμα παρέχειν τοὺς θεούς, ὥστε ἐξελέγχεσθαι τὸν ἑκάστου τρόπον.

Bei Lukian pisc. 46 bestimmt die Philosophie, daß die Prüfung (ὁ ἔλεγχος) der wahren und falschen Philosophen mit Hilfe von χρυσίον, δόξα und ἡδονή abgehalten werden solle.

36 (303, 29) μικραῖς κύλιξι.

Xenophon Sympos. 2, 26 μικραῖς κύλιξιν.

37 (303, 29) κεῖσθαι γὰρ ἓνα κρατῆρα, τὸν γε τῆς Σωφροσύνης * *

Die Lücke ist etwa auf folgende Weise auszufüllen: (τοὺς δὲ ἄφρονας τὴν θήλειαν οἰνοχόον ἔχειν καὶ ἄλλους κρατῆρας, τοὺς τῆς Ἀφροσύνης)· ἐστάναι γὰρ πολλοὺς ἐν τῷ μέσῳ.

37 (304, 2) εἶναι δὲ αὐτοὺς ἀργυροῦς καὶ χρυσοῦς· ἔτι δὲ καὶ ζῶα ἔξωθεν κύκλῳ ἔχειν καὶ ἑλικάς τινας καὶ τορείας.

Homer. Il. 23, 741 ἀργύρεον κρητῆρα 23, 219 χρυσέου ἐκ κρητῆρος. Vgl. den silbernen κρατήρ von dem Hildesheimer Silberfunde. H. Blümner, Das Kunstgewerbe im Altertum I 160. Heinrich Holzer, Der Hildesheimer antike Silberfund, Hildesheim 1870 S. 61. Ennius ann. 602 crateris ex auratis hauserunt.

37 (304, 4) τὸν δὲ — χαλκοῦν.

Ennius ann. 502 vertunt crateras ahenos (= vgl. Aen. 9, 165).

39 (304, 22) καὶ οὐκ ἔστιν ἀπαλλαγῆναι [ζῶσιν], εἰ μὴ γε ἀποθανοῦσιν.

ζῶσιν ist neben εἰ μὴ γε ἀποθανοῦσιν nicht haltbar, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es aus σπῶσιν entstanden ist. Es gibt für sie keine Erholung, sie müssen aus dem Becher der Lust forttrinken, bis sie sterben. Euripides Kykl. 571 συνεκθανεῖν δὲ σπῶντα χρὴ τῷ πώματι. Ailian h. a. 6, 51 ἀμυστὶ σπῶσι.

40 (304, 25) γίγνεται δὲ μετὰ σπαραγμοῦ τε καὶ λύπης τῆς ἐσχάτης τὸ τὴν ἡδονὴν ἐκβάλλειν.

Plutarch. Artaxerx. 19 ἀποθνήσκουσα δ' οὖν ἡ γυνὴ μετὰ πόνων μεγάλων καὶ σπαραγμῶν.

41 (305, 9) καὶ τὴν ἄλλην οἰκονομίαν τε καὶ τάξιν καὶ τὰς ὥρας, ὥς εὖ τε καὶ ἐπισταμένως ἅπαντα πράττουσι.

οἰκονομίαν hat Reiske richtig verbessert für οἰκοδομίαν, vgl. Longin περὶ ὕψους 1, 4 τὴν τῶν πραγμάτων τάξιν καὶ οἰκονομίαν. Nach πράττουσι scheint ein Verbum wie (θεωροῦσι) ausgefallen.

41 (305, 11) καὶ μόνοι δὴ τοῦ κάλλους αἰσθάνονται.

Seneka de otio 5, 3 curiosum nobis natura ingenium dedit et artis sibi ac pulchritudinis suae conscia spectatores nos tantis rerum spectaculis genuit.

42 (305, 12) μέλει δ' αὐτοῖς ὅπως μὴ δοκῶσιν ὥς τυφλοὶ τε καὶ κωφοὶ μετειληφέναι τούτων.

Platon rep. 411 D ἀσθενές τε καὶ κωφὸν καὶ τυφλὸν γίγνεται.

43 (305, 20) μετὰ πόνων τε καὶ νοσημάτων κεκραγότες καὶ οἰμώζοντες.

πόνοι und νοσήματα sind die dem Tode vorhergehenden Schmerzen und Leiden: Hesiod ε. κ. ἦ, 91 νόσφιν ἄτερ τε κακῶν καὶ ἄτερ χαλεποῖο πόνοιο | νούσων τ' ἀργαλέων, αἵτ' ἀνδράσι κῆρας ἔδωκαν.

43 (305, 23) οἱ δὲ ὀρθοὶ τε καὶ ἀσφαλῶς τοῖς ἑαυτῶν ποσὶν ἀπίασι.

Statt des einfachen οἱ δέ erwartet man den Gegensatz zu οἱ μὲν ἄσωτοι καὶ ἀκρατεῖς (Z. 19), also οἱ δὲ (μέτριοι καὶ ἐπεικεῖς), wie Z. 1.

43 (305, 24) *φαιδροί τε καὶ γεγηθότες.*

Xenophon apol. 27 *ἀπῆει καὶ ὄμμασι καὶ σχήματι καὶ βαδίσματι φαιδρός.* Markus Antonin. 12, 36 *ἄπιθι οὖν ἰλεως· καὶ γὰρ ὁ ἀπολύων ἰλεως.*

44 (305, 29) Von dem Göttertranke (*νέκταρ*) heißt es: *τοῦτο δὲ ἔοικε μὲν τῷ τῆς σωφροσύνης πώματι, διαυγέστερον δὲ ἐστὶν ἐκείνου πολὺ καὶ καθαρώτερον, ὥς ἂν οἶμαι θείας ὄν καὶ ἀληθοῦς σωφροσύνης.*

Mit Unrecht hat Arnim das letzte *σωφροσύνης* in *εὐφροσύνης* verwandelt. Der Sinn ist doch offenbar: die menschliche *σωφροσύνη* hat der Sterbliche bereits früher geübt, jetzt lernt er die göttliche und wahre *σωφροσύνη* kennen. Vgl. 35, 3 *πρὸς γε τὸ δίκαιον καὶ σωφροσύνην ἀληθῆ καὶ φρόνησιν.* 33, 28 *σωφροσύνη καὶ νοῦς ἐστὶ τὰ σώζοντα.*

Mit dem zweiten Teile ist zu vergleichen 27, die *διατριβὴ περὶ τῶν ἐν συμποσίῳ*, die mit den Worten beginnt *Οἱ ἄνθρωποι γίνονται καταφανεῖς ὅποιαν ἔχουσι διάνοιαν ἕκαστος ἐν ταῖς πανηγύρεσιν οὐχ ἥττον ἢ ἐν τοῖς συμποσίοις, πλὴν ὅτι ποικιλώτερον τὸ τῶν πανηγύρεων καὶ χρόνου πλείονος.* Bei den Symposia unterscheidet Dion die Trinker, die Schwätzer, die Sanglustigen, die Ungeselligen und die Freunde vernünftiger Unterhaltung. Ähnlich 32, 53. Bei den Panegyreis die Schaulustigen, die Händler, die Künstler und Dichter. Der Philosoph ist dabei ruhig und in sich gekehrt; er ist in der Lage des Arztes; man ruft ihn nur, wenn die Not zwingt. Vgl. 9 Diogenes bei den isticischen Spielen.

C. Zu anderen Schriften Dions.

2, 65 *πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα ἔχοι τις ἂν εἰπεῖν παρ' Ὀμήρῳ παιδεύματα καὶ διδάγματα ἀνδρεῖα καὶ βασιλικά, ὑπὲρ ὧν ἴσως μακρότερον τοῦ νῦν ἐπεξιέναι.*

Reiske wollte *τοῦ νῦν* (*καιροῦ*) schreiben, Dindorf hat *τὰ νῦν* im Texte, ich würde *τὸ νῦν* vorziehen.

3, 48 τρισὶ δὲ ταύταις, ὥσπερ εἴρηται, πολιτείαις τρεῖς ἐναντίαι παράνομοι διαφθοραί, ἥ μὲν πρώτη τυραννίς — ἥ δὲ μετ' ἐκείνην ὀλιγαρχία — ἥ δὲ ἐξῆς ποικίλη καὶ παντοδαπὴ φορὰ πλήθους οὐδὲν εἰδότος ἀπλῶς — μεταβαλλομένου.

Nach ἐξῆς fehlt <ὀχλοκρατία>, denn warum soll von den sechs Verfassungen die sechste allein nicht genannt sein?

9, 7 καθάπερ οἶμαι τὰ παιδιά προσπαίζοντα ἥδεται τοῖς γενναίοις κυσίν, ἐπειδὰν δὲ χαλεπήνη καὶ ὑλάξῃ μεῖζον, ἐξεπλάγη καὶ τῷ δέει τέθνηκε.

Nach τέθνηκε ergänze ich <σχεδόν>. Vgl. 11, 18 ἀποθνήσκοντας σχεδόν. 12, 11 δυνάμει τῇ πάσῃ σχεδόν. 79, 1 τὸ δυνατὸν σχεδόν.

11, 91 ἢ τὸ τοῦ Ἀχιλλέως <σθένος>.

Statt σθένος oder κράτος (Reiske) würde ich eher <θράσος> ergänzen nach 58, 5, wo es von Achilleus heißt: διὰ μέντοι τὸ θράσος καὶ τὸ τάχος καὶ τὴν ἰσχὺν κολακεύοντές σε φήσουσι φέρτατον ἀνδρῶν.

11, 129 ἐν γὰρ τοῖς Ὠρῶ γεγραμμένοις ὀνειράσιν οἱ ἄνθρωποι τοιαύτας ὄψεις ὁρῶσι, νῦν μὲν δοκοῦντες ἀποθνήσκειν καὶ σκυλεύεσθαι, πάλιν δὲ ἀνίστασθαι καὶ μάχεσθαι γυμνοὶ ὄντες, ἐνίοτε δὲ οἰόμενοι διώκειν καὶ τοῖς θεοῖς διαλέγεσθαι καὶ αὐτοὺς ἀποσφάττειν καὶ μηδενὸς δεινοῦ ὄντος, καὶ οὕτως, εἰ τύχοι ποτέ, πέτεσθαι καὶ βαδίζειν ἐπὶ τῆς θαλάττης.

Zu διώκειν fehlt ein passendes Objekt und οἰόμενοι ist müßige Wiederholung von δοκοῦντες, ich schreibe also πετόμενον statt οἰόμενοι. Denn dies gehört, wie auch ἄνεμον διώκεις, zu den ἀδύνατα s. Plutarch, Bernardakis 7, 463 f. Platon Euthyphr. 4 A πετόμενόν τινα διώκεις; Aischyl. Agam. 404 Wecklein διώκει παῖς ποτανὸν ὄρνιν. (ähnlich Platon Euthydem 291 B). Homer II. 17, 75 ἀκίχῃτα διώκων. Auch für Artemidor ist unter den Träumen erwähnt θεοῖς λαλεῖν 7, 20 (Hercher), πέτεσθαι 10, 16, ἐπὶ θαλάσσης περιπατεῖν 174, 25. Noch bei Demetrios Cydon. c. 15: τῶν ἀδυνάτων οὐδεὶς πώποτ' ἠράσθη. τίς γὰρ πώποτε φρονῶν πτερῶν ἐπεθύμησεν ἢ ὑπὲρ τὰς νεφέλας

ἀρθῆναι ἢ διὰ κυμάτων ὥς δι' ἐδάφους περιπατεῖν, ἃ κἄν τις ὄναρ ἰδὼν διηγῆται γελῶμεν;

27, 4 ὅς δ' ἂν ἢ πρᾶος ἀνὴρ καὶ τὸν τρόπον ἱκανῶς ἡρμωσμένος, τῶν τε ἄλλων ῥαδίως ὑπομένει τὴν δυσκολίαν καὶ αὐτὸς ὥς οἷόν τε ἀμαθῆ χορὸν εἰς τὸ δέον καθιστὰς ῥυθμῷ τε καὶ μέλει τῷ προσήκοντι.

Reiske wollte nach αὐτὸς (εὐσχημονεῖ) ergänzen, passender scheint mir (ῥυθμίζει) ῥυθμῷ, vgl. Plutarch de mus. c. 26 τῶν γὰρ νέων τὰς ψυχὰς ὥοντο δεῖν διὰ μουσικῆς πλάττειν τε καὶ ῥυθμίζειν ἐπὶ τὸ εὐσχημον.

32, 58 οὐχ ἦτιον δὲ καὶ περὶ συνουσίας ἔδοξε πρέπειν ἢ μουσικῆς δύναμις, ἁρμονίαν καὶ τάξιν αὐτόματον ταῖς ψυχαῖς ἐπεισάγουσα καὶ τὸ σφαλερὸν τῆς ἐν οἴῳ τέρψεως παραμυθουμένη μετὰ ξυγγενοῦς δυνάμεως, ὥσπερ αὐτῷ συγκεραννύμενον ἐμμελὲς γίγνηται καὶ μέτριον.

Der Konjunktiv γίγνηται der besten Überlieferung BM zeigt an, daß für ὥσπερ αὐτῷ der Finalsatz ὥς ἂν αὐτῇ herzustellen ist. Vgl. 39, 8 ὥς ἂν ἐν ταῖς εὐδαιμονεστάταις καὶ ἀρίσταις ἢ πόλεσι τὸ λοιπόν.

32, 62 τίς γὰρ αὐτῶν ᾧδὴν τέλειον ἢ γενναῖον ῥυθμὸν οἷός τε εἰπεῖν;

Für εἰπεῖν ist wohl εὐρεῖν herzustellen. Ebenso A. Sonny, Ad Dionem Chrysostomum Analecta 1896 S. 203.

32, 81 καὶ γελοίως ἐλαύνετε καὶ ἡνιοχεῖτε καὶ διώκετε καὶ ἡγεῖσθε καὶ πίπτετε.

Für ἡγεῖσθε schreibe ich ᾧθεῖσθε nach 36, 47 ἀτεχνῶς ἐπιπίπτοντε καὶ ᾧθουμένω.

35, 22 ὅμως εἰσὶν ἄνθρωποι καλούμενοι Βραχμᾶνες.

Doch wohl ἄνθρωποι (οἱ). Vgl. 32, 8 und 78, 34 τοὺς καλουμένους φιλοσόφους. 32, 9 τῶν Κυνικῶν λεγομένων. 33, 6 τῶν καλουμένων ἰατρῶν. 34, 31 τοῖς καλουμένοις ῥήτορσιν. 69, 3 τοὺς λεγομένους ῥήτορας. Lukian Makrob. 4 οἱ καλούμενοι Βραχμᾶνες.

42, 5 ὥστε οὐκέτι ὀβολοῦ, καθάπερ εἶπέ τις, εὖπορον ἐκ τῆς ἀγορᾶς πρίασθαι τὴν ἐμὴν σοφίαν, ἀλλὰ κύψαντα ἀνελέσθαι χαμᾶθεν.

Dion spielt scherzhaft auf die bekannten Worte Platons in der Apologie 26 E an, wo es von den Schriften des Anaxagoras heißt: ἔξεστιν ἐνίοτε, εἰ πάνυ πολλοῦ, δραχμῆς ἐκ τῆς ὀρχήστρας πριαμένοις Σωκράτους καταγελᾶν. Dion sagt ὀβολοῦ statt δραχμῆς, um den Preis noch lächerlicher zu machen, und für ἐκ τῆς ὀρχήστρας setzt er das leichter verständliche ἐκ τῆς ἀγορᾶς, was für die Erklärung der Platonstelle von Bedeutung ist.

48, 17 ἀλλά μοι δοκεῖ περικαθήραντας τὴν πόλιν μὴ σκίλλῃ μηδὲ ὕδατι, πολὺ δὲ καθαρωτέρῳ χρήματι τῷ λόγῳ κοινῇ πράττειν τὰ λοιπά.

78, 40 τὴν αὐτοῦ διάνοιαν καθαίρει τῷ λόγῳ. Lukian Alex. 47 von dem Hauptwerke des Epikur (κύριαί δόξαι), das Alexander verbrannte, δειμάτων μὲν καὶ φασμάτων καὶ τεράτων ἀπαλλάττον καὶ ἐλπίδων ματαίων καὶ περιπτῶν ἐπιθυμιῶν, νοῦν δὲ καὶ ἀλήθειαν ἐντιθὲν καὶ καθαῖρον ὡς ἀληθῶς τὰς γνώμας οὐχ ὑπὸ δαδὶ καὶ σκίλλῃ καὶ ταῖς τοιαύταις φλυαρίαις, ἀλλὰ λόγῳ ὀρθῶ καὶ ἀληθείᾳ καὶ παρρησίᾳ. Aus dieser Stelle verbesserte Beguet auch bei Dion μὴ σκίλλῃ μηδὲ δαδί. Auch Menipp. 7 verbindet Lukian περιήγγισε δαδίοις καὶ σκίλλῃ. Vgl. Fritzsche zu beiden Stellen.

55, 12 οἱ δὲ πολλοὶ μάτην οἴονται τὰ τοιαῦτα λέγεσθαι καὶ ὄχλον ἄλλως καὶ φλυαρίαν ἡγοῦνται.

Für ὄχλον ist ὕθλον zu schreiben nach Demosthenes 35, 25 ἡγοῦντο εἶναι τὴν συγγραφὴν ἄλλως ὕθλον καὶ φλυαρίαν.

67, 4 πολὺ γε ἂν εἴη τοῦ Μαργίτου σοφώτερος ἀγνοοῦντος ὅτι χρὴ γήμαντα χρῆσθαι τῇ γυναικί.

Die einfachste Verbesserung für das ungeeignete σοφώτερος ist ἀσοφώτερος. Pindar Ol. 3, 45 σοφοῖς ἄβατον κᾶσόφοις.

67, 6 νῦν μὲν φερόμενον καὶ πετόμενον ὑψηλότερον τῶν νεφῶν, ἂν τύχῃσι μαρτυρήσαντες αὐτόν τινες καὶ ἐπαινέσαντες.

Für μαρτυρήσαντες verbessere ich μετεωρίσαντες, das allein in den Zusammenhang paßt. Demosthenes 13, 12 τοὺς προγόνους ἐπήνεσεν, μετεωρίσας καὶ φυσήσας ὑμᾶς κατέβη. Plutarch Demosthenes c. 18 καὶ μετεωρίσας, ὥσπερ εἰώθει, ταῖς ἐλπίσι τὸν δῆμον.

71, 9 ἐφ' οἷς στεφανωθῆναι ἔστι, κηρύττειν καὶ ἄδειν πρὸς κιθάραν καὶ τραγωδεῖν καὶ παλαίειν καὶ παγκρατιάζειν.

κηρύττειν erklärt Sueton. Nero 24: victorem autem se ipse pronuntiabat; qua de causa et praeconio ubique contendit.

78, 32 αὐλοῦντα τὴν τῆς Σεμέλης ὠδῖνα.

Lukian saltat. 80 τὴν Σεμέλην ὑποκρινόμενος βαλλομένην τῷ κεραυνῷ.

79, 2 εἰ δ' αὖ λίθων εὐχρόων καὶ ποικίλων, ἡ Τηίων ἢ Καρυστίων καὶ τινων Αἰγυπτίων καὶ Φρυγῶν, παρ' οἷς τὰ ὄρη ποικίλα.

Statt Τηίων wird wohl Τηνίων zu schreiben sein; vgl. H. Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie S. 237¹.

79, 2 ἀκούω δ' ἔγωγε τῶν ὀρῶν τὰς πάνυ παλαιὰς τῆς αὐτῆς εἶναι πέτρας.

Ich stelle her: ἀκούω δ' ἔγωγε τῶν Σκυρίων τὰς πάνυ παλαιὰς τῆς αὐτῆς (ποικιλίας) εἶναι πέτρας. Vgl. Strabon 9, 437 τὰ μέταλλα τῆς ποικίλης λίθου τῆς Σκυρίας, καθάπερ τῆς Καρυστίας —. μονολίθους γὰρ κίονας καὶ πλάκας μεγάλας ὄραν ἔστιν ἐν τῇ Ῥώμῃ τῆς ποικίλης λιθίας, ὑφ' ἧς ἡ πόλις κοσμεῖται δημοσίᾳ τε καὶ ἰδίᾳ· πεποίηκέ τε τὰ λευκόλιθα οὐ πολλοῦ ἄξια.

A n h a n g.

I. Zu dem platonischen Dialoge Axiochos.

364 B ὁ γὰρ πατήρ ἐκ τινος ὥρας αἰφνιδίου ἀδυνάτως ἔχει.
 ὥρας verbesserte Hermann in ὠρακίας, doch scheint dieses Substantiv sonst nicht vorzukommen. 370 E steht dafür ἐκ τε τῆς ἀσθενείας ἐμαυτὸν συνείλεγμαι. Es wäre möglich, daß ὥρας aus ἀρρωστίας verstümmelt ist.

365 E ἡμεῖς μὲν γὰρ ἐσμεν ψυχή.

Alkibiades I 130 C ἡ ψυχή ἐστὶν ἄνθρωπος.

369 D ἐκεῖθεν γὰρ ἐστὶν ἥδε ἡ φλυαρολογία.

Hiezu ist bemerkenswert, daß die Gegner Epikurs dessen Lehre als φλυαρία bezeichneten. So schreibt Ailian fr. 89 de Euphronio: ἔχαιρον ἐπὶ ταῖς Ἐπικούρου φλυαρίαις καὶ ἐξ ἐκείνων κακὰ εἰρύσατο δύο, ἄθεός τε καὶ ἀκόλαστος εἶναι. (Zu der trefflichen Analyse des Axiochos von Otto Immisch 1896 S. 41 f.).

370 B οὐ γὰρ δὴ θνητὴ γε φύσις τόσον δύους διήρατο μεγεθυργίας — —

Über δύους ist im cod. A übergeschrieben δέος, cod. Y hat δοίους. Ich möchte dies verbessern in θείας und finde dies bestätigt in dem folgenden Bedingungssatze: εἰ μὴ τι θεῖον ὄντως ἐνῆν πνεῦμα τῇ ψυχῇ. „Denn nicht hätte eine sterbliche Natur eine solche Höhe göttlicher Schaffensgröße erklommen, — —, wenn nicht wirklich ein göttlicher Hauch in der Seele wohnte.“ Goethe: „Läg' nicht in uns des Gottes eigne Kraft, wie könnt' uns Göttliches entzücken?“

2. Zu Dionysii Halicarnasei ars rhetorica.

VI. Μέθοδος ἐπιταφίων c. 5.

H. Usener und L. Radermacher 1904 S. 281 ff. Ἐπὶ δὲ τοῖς καθ' ἕκαστον καὶ ἀπὸ τῶν ἡλικιῶν πολλὰς ἀφορμὰς παρέξει ὁ λόγος εἰς παραμυθίαν· εἰ μὲν τις ἄφνω τελευτήσειεν καὶ ἀλύ-

πως, ὅτι μακαρίως αὐτῷ ἡ τελευτὴ συνηνέχθη· εἰ δέ τις νόσῳ καὶ πολὺν χρόνον νοσήσας, ὅτι γενναίως ἐνεκαρτέρησεν τῇ νόσῳ·

— — —
 ἀπὸ ἡλικίας· εἰ μὲν νέος ὢν τοῦτο πάθῃ, ὅτι θεοφιλῆς· τοὺς γὰρ τοιούτους φιλοῦσιν οἱ θεοί· καὶ ὅτι καὶ τῶν παλαιῶν πολλοὺς ἀνήρπασαν, οἷον τὸν Γανυμήδην, τὸν Τιθωνόν, τὸν Ἀχιλλέα, μὴ βουλόμενοι αὐτοὺς ἐν τοῖς κακοῖς τοῖς ἐν τῇ γῇ καλινδεῖσθαι ἢ πολὺν χρόνον ἐγκατορῶνται τὴν ψυχὴν ἐν τῷ σώματι ὥσπερ ἐν τάφῳ ἢ ἐν δεσμοτηρίῳ μηδὲ δουλεύειν δεσπόταις κακοῖς, ἀλλὰ ἐλευθεροῦν· καὶ μακάριοι φυγόντες τὰ ἀλγεινὰ τοῦ βίου καὶ τὰ πάθη τὰ συμπίπτοντα τοῖς ἀνθρώποις, μυρία ταῦτα ὄντα καὶ ἄπειρα, ὀφθαλμῶν πηρώσεις, ποδῶν, ἑτέρου τινὸς μέρους τοῦ σώματος, καὶ ὅτι τῷ ὄντι ἡ νόσος ἀλγεινοτάτη· εἰ δὲ μέσῃ τὴν ἡλικίαν, ὅτι ἐνακμάσας, τῷ βίῳ καὶ νῷ δεῖγμα τῆς ἀρετῆς τῆς ἑαυτοῦ παρέσχεν· καὶ ὅτι ποθούμενος, οὐκ ἀηδὴς ἤδη διὰ τὸ γῆρας γενόμενος ἀπῆλθε τοῦ βίου, ἀλλ' ἐν ἡλικίᾳ. εἰ δὲ δὴ ἐν γῆρᾳ τις τελευτήσῃεν, ὅτι εἰς πᾶσαν ἀπόλαυσιν τῶν ἐν τῷ βίῳ καλῶν συνεμετρήθη αὐτῷ ὁ χρόνος.

— — —
 ἐπὶ τέλει δὲ περὶ ψυχῆς ἀναγκαῖον εἰπεῖν, ὅτι ἀθάνατος, καὶ ὅτι τοὺς τοιούτους ἐν θεοῖς ὄντας ἄμεινον εἰκὸς ἀπολαβεῖν.

Für εἰ δὲ μέσῃ τὴν ἡλικίαν hatte Usener in seiner Ausgabe 1895 εἰς δὲ μέσῃ τὴν ἡλικίαν, aber der Parisinus hat statt εἰς richtig εἰ erhalten. Es ist also herzustellen εἰ δὲ μέσῃ τῇ ἡλικίᾳ (scil. τις τελευτήσῃεν), wie der ganze Zusammenhang ergibt: εἰ μὲν νέος ὢν τοῦτο πάθῃ — εἰ δὲ μέσῃ τῇ ἡλικίᾳ — εἰ δὲ δὴ ἐν γῆρᾳ τις τελευτήσῃεν. In der Ausgabe von 1904 steht nach Brinkmanns Verbesserung εἰ δὲ μέσος τὴν ἡλικίαν. Ich würde μέσῃ τῇ ἡλικίᾳ vorziehen, da der Akkusativ nur durch das falsche εἰς entstanden scheint. Vgl. Homer Od. 4, 844 μέσση ἄλί.